

Gemeinsamkeit - ein kosmisches Prinzip und Gesetz

Grüße, meine Freunde. Segen und Liebe für einen jeden von euch. Das Thema des heutigen Abends ist Gemeinsamkeit. Ich möchte dieses Thema in drei Teilen erörtern. Der erste dreht sich um dieses kosmische Prinzip und Gesetz. Der zweite beschäftigt sich damit, wie es sich im menschlichen Leben zeigt. Und der dritte befasst sich mit den Faktoren - und deren Ursprung - die das Gesetz der Gemeinsamkeit beeinträchtigen.

Gemeinsamkeit ist ein kosmisches oder spirituelles Gesetz. Es kann keine Schöpfung stattfinden, wenn es keine Gemeinsamkeit gibt. Gemeinsamkeit heißt, dass zwei scheinbar oder äußerlich verschiedene oder fremde Entitäten oder Aspekte sich aufeinander zu bewegen in der Absicht, sich zu vereinen und ein umfassendes Ganzes zu bilden. Sie öffnen sich füreinander, arbeiten zusammen und beeinflussen sich gegenseitig, um so eine neue Göttliche Manifestation zu erschaffen, in welcher Form auch immer. Neue Formen des Selbstaudrucks können nur entstehen, wenn das Selbst sich mit etwas außerhalb seiner Selbst vermischt. Gemeinsamkeit ist die Bewegung, die die Kluft von Dualität zu Einheit überbrückt. Wo immer Trennung besteht, muss Gemeinsamkeit herrschen oder ins Leben treten, um diese Trennung zu beseitigen.

Nichts lässt sich erschaffen, wenn keine Gemeinsamkeit besteht, ob es sich dabei um eine neue Galaxie handelt oder ein Kunstwerk oder eine gute Beziehung zwischen Menschen. Das gilt auch für die Schöpfung einfachster Objekte. Um dieses Prinzip zu illustrieren, lasst uns das Beispiel der Schöpfung eines Objektes nehmen. Zuerst muss man die Idee im Geiste formen. Ohne eine solche Idee, ohne die schöpferische Inspiration und Vorstellung, durch die der Geist sich über sein vorheriges Bewusstsein dessen, was schon existiert, hinaus erweitert, lässt sich nicht einmal ein Plan entwerfen. Dieser schöpferische Aspekt muss sich dann mit dem zweiten Teil der beiden zusammenwirkenden Einstellungen verbinden: der Ausführung. Das umfasst Arbeit, Mühe, Ausdauer, Selbstdisziplin. Wenn die schöpferische Vorstellung und all die Aktivitäten, die mechanischer und ich-bestimmter nicht harmonisch Hand in Hand zusammenarbeiten, kann das Objekt nicht erschaffen werden. Der erste Aspekt - schöpferisches Denken und Inspiration - kann Schöpfung niemals vervollständigen, wenn nicht der zweite Aspekt auf das Unternehmen angewendet wird. Das gilt ausnahmslos für alles. Es ist unwichtig, ob ihr ein Objekt erschafft, eine Symphonie komponiert, ein großartiges Bild malt, einen Roman schreibt, eine Mahlzeit kocht, nach neuen wissenschaftlichen Entdeckungen forscht, Krankheiten heilt, eine Situation gegenseitiger Liebe schafft, einen Pfad der Selbstverwirklichung entwickelt, es gilt für alle Wagnisse, für jede erfolgreiche Vervollständigung, für jeden bedeutsamen Selbstaudruck. Diese

Synthese von Kreativität, Vorstellung, Ideen einerseits und der Durchführung andererseits muss stattfinden. Dies sind scheinbar fremde Haltungen.

Die schöpferische Einstellung ist eine freifließende, spontane Manifestation. Ausführung ist ein Handeln, durch das die Entscheidung des Ich-Willens entsteht. Sie ist mechanischer, mühevoller und verlangt Folgerichtigkeit und Anstrengung. Dies hat ganz andere Charakteristika als der spontane, mühelose Zufluss schöpferischer Ideen. Menschen sind aus zwei Gründen nicht schöpferisch: Entweder sind sie nicht bereit, die nötige Selbstdisziplin aufzubringen, ihren schöpferischen Ideen nachzugehen, oder sie sind emotional und spirituell zu kontrahiert, um ihre eigenen individuellen schöpferischen Kanäle zu öffnen. Im ersten Fall weigern sie sich kindisch, sich mit den Schwierigkeiten, dem Herumprobieren abzugeben. Im zweiten mangelt es ihnen an Inspiration. Diese beiden einseitigen Einstellungen gleichen sich allmählich aus, wenn das Individuum auf dem Pfad wächst und anfängt, seine inneren Konflikte zu lösen. Der gesunde, ausgeglichene Mensch, der sich selbst gefunden hat, findet immer sein persönliches Ventil, das seinem Leben die größte Befriedigung verschafft.

Dieses Ungleichgewicht ist besonders auffallend in den Bereichen menschlicher Beziehungen. Die anfangs schöpferische, spontane, mühelose Handlung, die zwei Menschen in Anziehung und Liebe zusammenbringt, tritt oft genug auf. Doch diese Verbindung bleibt selten erhalten, dafür gibt es alle möglichen Erklärungen. Die „Mühe“, innere Uneinigkeiten durchzuarbeiten, ist gewöhnlich vernachlässigt, und wenn die Anfangshandlung stattgefunden hat, herrscht die kindische Vorstellung, dass das Selbst unfähig ist, die Richtung der Beziehung zu bestimmen. Die Beziehung wird gewöhnlich als separate Entität begriffen, die ihren eigenen positiven oder ungünstigen Verlauf nimmt. Aber wir werden im nächsten Teil unseres Vortrags weiter darüber sprechen.

Das gesamte Universum setzt sich aus diesem harmonischen Wechselspiel von müheloser kreativer Vorstellung und Ausführung zusammen. Letzteres erfordert immer Arbeit, Investierung, Verpflichtung, Selbstdisziplin. Diese Brücke der Gemeinsamkeit ist ein sehr wichtiger Aspekt davon. Gemeinsamkeit ist nicht dasselbe wie das Einheitsprinzip an sich, das dem dualistischen Prinzip gegenübersteht. Der Unterschied zwischen dem Einheitsprinzip und dem Prinzip der Gemeinsamkeit besteht darin, dass letztere zur Einheit führt, es ist die Bewegung dahin. Es ist noch nicht die Einheit selbst.

Damit Gemeinsamkeit entsteht, muss es eine expansive Bewegung zu dieser anderen Haltung, diesem anderen Aspekt oder diesem anderen Menschen geben. Mit anderen Worten, zwei expansive Bewegungen müssen in einem harmonischen Wechselspiel von Geben und Empfangen, von gegenseitiger Kooperation, von positiver Öffnung aufeinander zu fließen. Um es anders zu sagen, zwei Ja-Ströme müssen sich aufeinander zubewegen. Ihr wisst aus vielen meiner früheren Aussagen und aus dem, was ihr in eurer Arbeit auf dem Pfad feststellt, dass die Fähigkeit, Freude

zu akzeptieren, auszuhalten und zu stärken, bei Menschen nur allmählich zunehmen kann. Es ist eines der am schwersten zu erreichenden Ziele. Diese Fähigkeit hängt direkt von der Integration und Ganzheit eines Menschen ab.

Also hängt Gemeinsamkeit von der Fähigkeit des Menschen ab, Ja zu sagen, wenn ihm ein Ja angeboten wird.

Dies bringt uns zum zweiten Teil dieser Lesung. Wie trifft das Prinzip der Gemeinsamkeit auf den heutigen Entwicklungsstand der Menschheit zu? Hinsichtlich der Gemeinsamkeit kann die Entwicklung des Menschen vielleicht durch folgende Abstufungen bestimmt sein: Der Mensch, der am wenigstens entwickelt und noch am stärksten in Furcht und falsche Auffassungen verstrickt ist, kann nur sehr wenig expandieren. Und da Expansion und Gemeinsamkeit voneinander abhängig sind, ist Gemeinsamkeit in dem Maße unmöglich, wie Expansion verneint wird. Alle Menschen haben bis zu einem gewissen Grade Angst davor, sich zu öffnen, wie ihr, die ihr euch auf diese Pfadarbeit eingelassen habt, sehr wohl wisst. Zu Beginn dieser Arbeit mögt ihr nicht geglaubt haben, dass eine solche Angst in euch besteht. Oder habt ihr es vermutet, mögt ihr es wegrationalisiert haben, weil ihr euch zu sehr schämtet, es zuzugeben. Ihr dachtet fälschlicherweise, etwas spezielles müsse falsch bei euch sein, etwas, das kein anderer wertvoller Mensch mit euch gemein hat, und es daher in euch zu vermuten nicht erlaubt sein darf. Aber als ihr weitermachtet, lerntet ihr, die Universalität dieses Problems in euch voll zuzugeben und es zu akzeptieren und richtig zu verstehen. So sind nach fleißiger Arbeit viele von euch fähig, eure Angst vor Öffnung und Expansion einzuräumen. Manchmal mag euch diese Angst, und wie ihr eure Energie, eure Gefühle, eure Lebenskräfte zurückhaltet, ganz bewusst sein. Seid ihr kontrahiert, so glaubt ihr, ihr würdet durch die Kontrolle, die ihr ausübt, sicherer werden. In dem Grade, wie dies zutrifft, müsst ihr Probleme mit Gemeinsamkeit haben. Wer am wenigsten entwickelt und am meisten seiner inneren Wahrheit entfremdet ist, wird jegliche Art von Expansion und deshalb jegliche Gemeinsamkeit verneinen. Das heißt nicht, das Verlangen danach wäre beseitigt. Das Verlangen ist immer da. Aber wahr ist auch, dass Entitäten es fertigbringen, das Verlangen vielleicht über ganze Inkarnationen hinweg zu erdrücken, ohne dass ihnen bewusst wird, wie vieles von ihren Gefühlen in ihrem Leben fehlt. Sie geben sich mit dem Pseudo-Schutz der Isolation und dem Alleinsein zufrieden. Denn dies bietet weniger Bedrohung, oder so scheint es.

Wenn die Entwicklung etwas weiter vorangeht, wird das Verlangen stärker und bewusster. Es gibt viele Grade und viele Alternativen, aber ganz allgemein und auf sehr vereinfachte Weise um dieser Erklärung willen gesagt, ist die nächste Stufe der Mensch, der sich zu öffnen bereit ist, aber noch Angst hat, das in wirklicher Gemeinsamkeit zu tun. Die einzige Art, wie man die Glückseligkeit und Freude der Expansion und Einheit erfahren kann, ist in einem Wachtraum. Das führt zu einer sehr allgemeinen, oft wiederkehrenden Schwankung folgender Art: Solch ein Mensch ist entweder allein, wobei in diesem Falle, im Gegensatz zu vorigen Stufe, das Verlangen akut ist. Ist das

Bewusstsein bezüglich dieser Vorgänge noch verschwommen, ist der Mensch überzeugt, dass dieses Verlangen seine wirkliche Bereitschaft zu echter Gemeinsamkeit anzeigt. Letztlich lebt er es wundervoll in seinen Phantasien aus. Seinen Mangel daran in der Realität schreibt er seinem fehlenden Glück zu, den richtigen Partner zu finden, mit dem er diese Phantasien realisieren kann. Taucht endlich ein Partner in seinem Leben auf, treibt die alte Angst noch ihr Unwesen. Die Seelenbewegungen kontrahieren und die Phantasie kann nicht verwirklicht werden. Das ist gewöhnlich mit allen möglichen äußeren Faktoren wegrationalisiert, die sogar zutreffen können, soweit dies geht. Der Partner mag tatsächlich zu viele Behinderungen haben, um den Traum zu verwirklichen. Dennoch, erfordert diese Tatsache nicht, dass in der Psyche dieses Menschen etwas Tieferes aktiv sein muss, das sicher macht, den Partner anzuziehen, bei dem die Kontraktion gerechtfertigt erscheint? Denn das tiefere Selbst weiß immer, wo der Mensch steht. Und wenn die Bereitschaft noch fehlt, sich den wahren tieferen Problemen zu stellen, sind solche Vorwände und Entschuldigungen für die Bewahrung des Ichs sehr notwendig. Aber Versagen in der Beziehung zeigt immer, dass das Selbst noch nicht bereit ist, wahre Gemeinsamkeit in die Praxis umzusetzen.

Viele Menschen machen diese Phasen immer weiter abwechselnd durch. Alleinsein, akutes Verlangen, dann auf irgendeine Weise vorübergehende Erfüllung, in der entweder äußere oder innere Behinderungen die volle Gemeinsamkeit verhindern. Die daraus resultierenden Enttäuschungen mögen der unbewussten Angst und der Entscheidung, sich nicht zu öffnen und vom Lebensstrom tragen zu lassen, noch mehr Rechtfertigung verleihen. Schmerz und Verwirrung bei Menschen, die in diesem Stadium gefangen sind, führen zu dem vollen Bekenntnis, die wahre innere Quelle dieser Schwankung anzuerkennen.

Die Bedeutung dieses Zustandes wird selten verstanden. Schmerz und Verwirrung sind genau dem fehlenden Bewusstsein für die wahre Bedeutung der Schwankung zuzuschreiben. Wenn ein wachsender Mensch zu der Erkenntnis gelangt, dass die Perioden des Alleinseins ihm manche Gelegenheit bieten, sich in relativer Sicherheit zu öffnen und, wenn auch stellvertretend, manche Art von Erfüllung ohne die nötigen Risiken zu erfahren, hat er tatsächlich einen wesentlichen Schritt zur Selbstverwirklichung gemacht. Gleichzeitig gilt dasselbe, wenn er die Probleme, auf die er während der Beziehungsphasen stößt, in ihrer wahren Bedeutung darunter erkennt. Beide abwechselnden Phasen haben ihre eigenen, eingebauten Sicherheitsventile. Jedes bewahrt das Selbst in seinem abgetrennten Zustand und wagt sich gleichzeitig einigermaßen hinaus - in dem Maße, wie die Entität jetzt bereit ist, aus ihrer Isolation herauszukommen.

Aber irgendwann schafft jeder Mensch, die Bedeutung dieser schmerzhaften Schwankung auf seinem Entwicklungsweg voll zu erkennen, was dann zu dem Bekenntnis führt, sich für Gemeinsamkeit und Erfüllung, Wechselspiel und Expansion, Zusammenarbeit und positive Lust zu öffnen. Dazu ist immer das Loslassen negativer Lust und Pseudo-Sicherheit nötig. Dann ist die

Seele bereit, Gemeinsamkeit, Liebe, Lust zu erlernen, auszuprobieren, zu riskieren und in einem offenen Zustand geschützt zu funktionieren.

Die dritte Stufe ist natürlich ein Mensch, der relativ imstande ist, wirkliche Gemeinsamkeit zu unterstützen, nicht in der Phantasie, nicht nur im Verlangen, nicht in einer „als-ob“ Situation. Selbstverständlich zeigen nicht alle festen Beziehungen, die es auf dieser Erde gibt, wahre Gemeinsamkeit. Nur sehr wenige tun es. Die meisten Beziehungen entstanden auf der Grundlage anderer Motive, oder das ursprüngliche Motiv der Gemeinsamkeit konnte nicht beibehalten werden und wurde durch andere Gründe ersetzt.

Das sind grundsätzlich die drei Stufen, die die Menschheit durchläuft. Natürlich kann man sie in Wirklichkeit nicht in genauen Begriffen beschreiben. Oft überlappen sie sich, schwanken, wechseln sich ab; viele, viele Grade bestehen und gelten auf unterschiedlichen Persönlichkeitsebenen. Was auf einer bestimmten Ebene eines Menschen stimmen mag, muss es nicht auf einer anderen.

Lasst uns nun zum dritten und vielleicht wichtigsten Teil dieser Lesung kommen, und das ist: Welche Faktoren sind es, die Gemeinsamkeit zwischen zwei Menschen verhindern? Gewöhnlich wird das - und teilweise ganz richtig - durch Probleme erklärt, die die Menschen haben. Doch das sagt nicht wirklich viel. Ich will dieses Thema genauer auszuleuchten versuchen, das, wie ihr verstehen werdet, eine Folge der vorherigen Lesung ist.

Gemeinsamkeit kann es nur in dem Maße geben, wie die betroffenen Menschen sich ihrer früher verborgenen destruktiven Seite, dem Bösen bewusst sind und Kontakt dazu haben. Umgekehrt, in dem Maße, wie es eine Spaltung gibt zwischen dem Bewusstsein, das nach Güte, Liebe und Anständigkeit strebt, und dem, das sich noch seiner Destruktivität, seinem Hass und seiner Verneinung beugt, kann Gemeinsamkeit nicht stattfinden. Ihr werdet merken, ich betone hier, dass die Ursache, dass sie nicht stattfindet, nicht in der realen Existenz der noch vorhandenen bösen Aspekte liegt, sondern am fehlenden Bewusstsein dafür. Ein überaus wichtiger Unterschied. Gewöhnlich ist die Herangehensweise des Menschen das genaue Gegenteil. Er glaubt, er müsse das bestehende Böse erst auslöschen, sonst sei er des Glücks, das aus der Gemeinsamkeit rührt, nicht wert. Das Böse erschreckt ihn so, dass er es nicht zugeben kann, was den Spalt zwischen dem bewussten Wissen um das Selbst und der unbewussten Verneinung des Selbst verbreitert, wenn das Leben weiter geht.

Wenn ihr eurem eigenen Unterbewussten entfremdet seid, müsst ihr das, wovon ihr tief in euch selbst wisst, es in euch zu haben, einem anderen Menschen gegenüber ausleben und bei ihm auf dieselbe Ebene einwirken, die gleichfalls verborgen ist. Beziehungen müssen ins Wanken geraten oder wenig lohnend sein, wenn dieser Schlüssel nicht vollauf begriffen und angewendet ist. Gemeinsamkeit im wahren Sinne kann nicht stattfinden. Es ist daher von entscheidender

Bedeutung, dass ihr mit den destruktiven unbewussten Aspekten eures Wesens zunehmend Kontakt gewinnt. Natürlich haben wir, seit wir auf diesem Pfad zu arbeiten begonnen haben, genau dieses Ziel gehabt. Und dennoch, wie äußerst schwer kommt es dem Menschen vor, diese Kluft zwischen dem bewussten Guten und dem unbewussten Bösen zu überbrücken! Wie sich jeder wehrt - und wie viele versucht sind, dieses Streben ganz aufzugeben, weil es zu schmerzhaft und zu schwer erscheint, vorher unannehmbare Aspekte des Selbst zu akzeptieren. Trotzdem kann man das Leben nicht wirklich leben, wenn das nicht geschieht.

Die Spaltung zwischen euch und dem eigenen Selbst muss als Spaltung zwischen euch und anderen wieder auftreten, es sei denn, ihr seid euch der vorherigen bewusst. Sich der ersteren bewusst zu werden, ist der Anfang der Schließung des Spalts, denn Bewusstsein verringert ihn. Bewusstsein muss schließlich zur Akzeptanz dessen führen, was zuvor verleugnet wurde. Wenn keine Gemeinsamkeit zwischen euch und eurem eigenen Selbst besteht, weil eure Normen, Forderungen und Erwartungen an euch selbst unrealistisch sind, ist es absolut undenkbar, dass Gemeinsamkeit zwischen euch und anderen je existieren kann.

Gemeinsamkeit zwischen euch und eurem eigenen Selbst besteht nicht, wenn ihr das Böse ablehnt. Damit ignoriert und leugnet ihr die lebendige ursprüngliche schöpferische Energie, die in allem Bösen steckt. Diese Energie muss dem Menschen zugänglich gemacht werden, damit er ganz wird. Diese Energie lässt sich nur umwandeln, wenn ihr euch ihrer verzerrten Form bewusst seid, wie ich in der letzten Lesung sagte. Doch wenn ihr ihre jetzige Erscheinung ablehnt, wie könnt ihr sie dann zurückverwandeln? So bleibt ihr innerlich gespalten, und wenn das nicht bewusst ist, spiegelt sich die Spaltung in euren Beziehungen - oder darin, dass sie fehlen. Ungeachtet, wie böse und inakzeptabel, wie unerwünscht und destruktiv irgendein bestimmter Zug in euch sein mag, die Energie und Substanz, aus dem er besteht, ist lebendige Kraft, ohne die ihr nicht voll funktionieren könnt. Nur als ganzer Mensch könnt ihr Freude ertragen; nur als völlig bewusster Mensch könnt ihr ganz sein. Nur dann könnt ihr die expansive Bewegung befreien und euch selbst hinaus in das Universum einer anderen Entität fließen lassen, während ihr offen bleibt, die vom anderen ausgehenden Energieströme und Seelenbewegungen zu empfangen.

Eure Uneinheit mit euch selbst kann keine Einheit mit anderen erbringen. Das zu erwarten, ist äußerst töricht. Dennoch müsst ihr nicht darauf warten, erst im umfassenden Sinne eins werden zu müssen. Aber wenn ihr eure andauernden Beziehungen nehmt und sie in dem Sinne benutzt, den ich hier als Maßstab beschreibe, mit dem ihr beurteilt, wo ihr in eurer inneren Spaltung, in euch selbst seid, wo ihr mit eurer Fähigkeit, das Negative in euch zu akzeptieren, steht, werdet ihr in größere Selbstakzeptanz hineinwachsen. Gleichmaßen wird eure Fähigkeit, Gemeinsamkeit zu haben, proportional dazu wachsen. Also werden die Beziehungen besser und sehr viel bedeutsamer. Die Akzeptanz dessen in euch, was ihr früher abgelehnt und deshalb euer eigenes Bewusstsein dafür geleugnet habt, wird sofort größere Akzeptanz und Verständnis für andere, mit

denen ihr zu tun habt, produzieren. Eine Gemeinsamkeit wird möglich werden. Außerdem müsst ihr, wenn ihr das Böse in euch selbst nicht akzeptieren könnt und tatsächlich sagt, „Ich muss erst perfekt sein, ehe ich mich selbst akzeptieren, lieben, mir vertrauen, mich wertschätzen kann,“ dieselbe Einstellung gegenüber anderen haben. Wenn euch die Realität klar wird, dass er oder sie keineswegs vollkommen ist, macht ihr mit dem anderen, was ihr ständig mit euch selbst macht - nur bringt ihr es meist fertig, nicht zu wissen, was ihr mit euch selber macht. Und das ist verhängnisvoll. Ihr schafft es sogar das, was ihr dann mit dem anderen tut, nicht als das zu erkennen, was es ist. Es gibt immer bequeme Erklärungen. Diese Erklärungen sind dazu bestimmt, euch davon wegzubekommen, zu erkennen, wie ihr die widerwärtige Realität von euch selbst und anderen zurückweist, und dass dies eine Spaltung in euch verursacht, die Gemeinsamkeit und Glückseligkeit unmöglich macht.

Ihr alle könnt das, was ich hier sage, als einen sehr praktischen und unmittelbaren Schlüssel in eurer Arbeit auf diesem Pfad benutzen. Ihr könnt all eure Beziehungen - mit euren Lebenspartnern, Arbeitskollegen, Freunden, Geschäftsbekanntschäften - anschauen, betrachtet alle Situationen, in die ihr mit anderen verwickelt seid. Schaut euch diese Beziehungen und ihre Beeinträchtigungen wirklich genau an. Bis zu welchem Grade seid ihr für die Realität des anderen wirklich offen? Beantwortet ihr diese Frage ehrlich und könnt erkennen, dass ihr nicht offen seid, dann könnt ihr diesen Schlüssel für euch selbst benutzen. Natürlich könnt ihr euch davor drücken, das zu sehen, weil ihr immer mit euren Erklärungen, Rechtfertigungen, Rationalisierungen und sogar heftigen Selbstanklagen beschäftigt sein könnt, die man leicht mit Selbstakzeptanz verwechseln kann, aber genauso fern davon sind wie offene Ablehnung.

Natürlich wisst ihr verstandesgemäß sehr wohl, dass ihr und andere weit davon entfernt seid, perfekt zu sein, und gebt Lippenbekenntnisse dafür ab, diese Tatsache anzunehmen. Aber tut ihr es wirklich? Aus tiefstem Herzen? Wenn ihr diese Frage auf tieferen Gefühlsebenen zu beantworten versucht, werdet ihr erkennen, dass die Bereitschaft dazu in vielen Fällen sehr gering ist. Eure Reaktionen erweisen sich als entgegengesetzt zu dem, was ihr mit dem Verstand wisst. Und wenn ihr langsam eure Intoleranz, eure Bedenklichkeit, eure Weigerung erforscht, andere als das zu nehmen, was sie sind, könnt ihr automatisch wissen, dass ihr genau dasselbe mit euch selbst macht.

Nun, es ist tatsächlich schwer, die projizierte, ausagierte Negativität anderer zu akzeptieren, die sich immer einer Verteidigung bedienen, die destruktiver ist als die, gegen die sie sich bei sich selbst wehren. Euer Unvermögen, mit dieser gegen euch getätigten destruktiven Haltung anderer umzugehen, reflektiert euer fehlendes Bewusstsein, wo und wann ihr dasselbe, vielleicht auf andere Weise, macht.

Nutzt ihr eure Reaktionen auf andere als Merkmal (was anfangs leichter zu erkennen ist), so wird es euch viel leichter fallen zu entdecken, was ihr euch selbst antut. Das Leid, das ihr euch durch die Leugnung des inakzeptablen Teiles selbst zufügt, lässt euch genau das tun, was ich zuvor sagte: Es bringt euch dazu, Vorwände zu benutzen, die das Unannehmbare verdecken sollen, Vorwände, die viel unannehbarer sind als das, was ihr ursprünglich geleugnet habt. So setzt ihr euren Selbsthass zusammen und erweitert die Spaltung.

Wenn ihr euch in einer faden, unbefriedigenden Beziehung befindet, der es an Tiefe, Freude und Intimität fehlt, wo ihr euch nur oberflächlich offenbart (vielleicht zeigt ihr nur euer idealisiertes Selbstbild, das ihr für den einzig akzeptablen Teil von euch haltet), habt ihr wieder einen guten Maßstab dafür, wo ihr innerlich steht. Ihr geht nicht einmal ein Risiko ein, weil ihr euch nicht akzeptieren könnt. Daher könnt ihr nicht glauben, dass eure wahre, echte Persönlichkeit jemals akzeptiert werden kann, auch könnt ihr andere auf der Grundlage dessen, wo sie sich in ihrem jetzigen Entwicklungsstand befinden, nicht akzeptieren. Alles das schließt die Möglichkeit zur Gemeinsamkeit aus.

Die Bewegung von Öffnen und Aufnehmen, das entspannte Glücksgefühl, in ein anderes Energiefeld zu fließen und die Ausstrahlung eines anderen anzunehmen - dieses Glück ist unerträglich und erscheint dem, der sich hasst, gefährlich. Jedes Mal, wenn ihr kontrahiert, wenn eine zeitweilige Öffnung eintritt, könnt ihr entsprechend erkennen, dass es nicht wegen eures Bösen und eurer Unwürdigkeit, glücklich zu sein, passiert, sondern weil ihr die gesamten Kräfte und Energien, wie sie jetzt in euch sind, nicht akzeptieren könnt. Deshalb bleibt ihr in ihnen eingeschlossen und könnt sie nicht umwandeln.

So muss das Prinzip der Gemeinsamkeit erst auf die innere Person, auf die Beziehung zwischen euch und eurem eigenen Selbst angewendet werden. Und nur dann kann es auf die zwischen euch und anderen ausgedehnt werden. Aber lasst euch dies sagen, meine Freunde, von einem anderen Standpunkt, einem höheren Bewusstseinsgrad aus: Alle Isolation, die in dieser Seinsebene so sehr real erscheint, ist ebenso sehr eine Illusion wie die Trennung zwischen euch und eurem eigenen Selbst. Sie ist ein Kunstprodukt, das ausschließlich wegen dem, was man leugnet, entsteht. Indem ihr die Augen und euer Bewusstsein für die ganze Person verschließt, die ihr auf dieser Stufe zufällig gerade seid, erzeugt ihr scheinbar zwei Selbst: Das annehmbare und das inakzeptable Selbst. Aber in Wirklichkeit sind es keine zwei Entitäten. Beides seid ihr, egal, ob ihr es wissen wollt oder nicht. Aber seid ihr wirklich zwei Menschen? Natürlich nicht. Dieselbe Illusion herrscht bei allen scheinbar getrennten Entitäten. Auch hier ist die Trennung gleichsam ein willkürliches, künstliches Konstrukt des Geistes. In Wirklichkeit existiert eine solche Teilung nicht. Ihr mögt es auf dieser Stufe nicht leicht fühlen können, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass die Menschheit in dieser Gesamtillusion von Isolation lebt, was die Ursache für Schmerz und Kampf ist. In Wirklichkeit ist alles eins, jede Entität ist mit allem anderen im Universum verbunden - und

das ist nicht bloß eine Redensart. Das Eine Bewusstsein durchdringt das Universum und alles darin. Aber ihr beginnt dies nur zu erfahren, wenn es keinen Teil des Selbst mehr gibt, der ausgeschlossen, geleugnet, abgespalten ist.

Habt ihr nun irgendwelche Fragen, was dieses Thema angeht?

FRAGE: Kannst du die Aspekte der Gemeinsamkeit im Sinne der physischen, mentalen, spirituellen Ebenen im Menschen vom energetischen Standpunkt aus erörtern?

ANTWORT: Ja. Wie ihr wisst, ist expansive Bewegung vom energetischen Standpunkt aus eine aus sich herausgehende, ausströmende Bewegung. Wenn sich zwei einzelne Menschen, die fähig sind, einen offenen Fluss anzunehmen, einander für Gemeinsamkeit öffnen und nicht kontrahieren, durchdringt die Energie des einen das Feld des anderen und umgekehrt. Es ist ein ständiges Ineinanderfließen und Austausch. Bei Menschen, die für sich bleiben, die kontrahieren, die sich für eine Gemeinsamkeit nicht öffnen können, ist es anders; zwei solche Menschen bleiben verschlossen, jeder für sich. Wenig oder keine Energie wird ausgetauscht. Und wenn der Austausch blockiert ist, ist der große Plan der Evolution entsprechend hinausgezögert.

Im Falle von Abwechslung, wenn Öffnung nur möglich ist, wo keine Gemeinsamkeit besteht, wenn ein Ja-Strom auf einen Nein-Strom stoßen muss, weil Gemeinsamkeit noch zu erschreckend scheint, fließt ein Energiestrom heraus, aber wird reflektiert, er prallt ab, weil ihn das geschlossene Energiefeld des anderen zurückwirft. Letzteres ist wie eine Mauer, die den ankommenden Strom abstößt. Daher kann aus beiden Strömen niemals einer werden. Dieses Phänomen ist im Alltagsleben der Menschen leicht zu beobachten. Entweder, sie verlieben sich immer dann, wenn sie keine Gegenliebe finden, oder die Liebe vergeht ihnen aus scheinbar unerfindlichen Gründen, wenn der Partner tiefe Gefühle hegen sollte. In einem subtileren Grade besteht dasselbe Prinzip in andauernden Beziehungen: Ist der eine gerade offen, ist der andere verschlossen und umgekehrt. Das ändert nur ständige Entwicklung und ständiges Wachstum, so dass beide lernen, sich füreinander zu öffnen.

Auf den spirituellen und emotionalen Ebenen zeigt die unterste Stufe an, dass ein akuter Angstzustand herrscht. Die Angst, das Selbst in seinem jetzigen Stadium zu akzeptieren, ist im Wesentlichen dieselbe, wie man sie vor echter Gemeinsamkeit und Glück hat. Da Angst besteht, muss auch Hass mit all seinen Ableitungen entstehen.

Die mentalen Ebenen werden durch diesen Prozess beeinflusst, indem man bequeme Erklärungen dafür sucht, was nicht zu verstehen ist, es sei denn, das Selbst wird so akzeptiert, wie es gerade ist. Daher wird die geistige Aktivität so geschäftig, dass es weder „hören“, noch wahrnehmen, noch auf die höheren Stimmen des eigenen Selbst, die tieferen Wahrheiten des Universums

eingestimmt sein kann. Das ruft mehr Trennung hervor. Dieser mentale Lärm erzeugt mehr Unverbundenheit zu den Gefühlen und dem Zustand, die zuerst diesen Umstand schufen. Auch ist es eine ständige Frustration und Unerfülltheit, in der eine Entität gleichsam durch eigene Wahl zu leben gezwungen ist.

Physisch erzeugt dies natürlich alle Blockaden. Ihr wisst sehr wohl, welche es sind. In der zweiten Phase abwechselnder Öffnung ist die mentale Geschäftigkeit verwirrt. Die Suche und das Tasten kann keine wahrheitsgetreuen Antworten erbringen, bis das Selbst mit seinem Allerschlimmsten akzeptiert ist. Die mentale Verwirrung erzeugt mehr Frustration und Wut. Die falschen Interpretationen, von denen erwartet wird, die Tatsache, immer Gemeinsamkeit zu verpassen, zu erklären, steigern Frustration, deshalb Wut und Hass. Emotional besteht ein Wechsel zwischen Verlangen und Enttäuschung, Erfüllung in der Phantasie (folglich dieselbe Art von Öffnen und Fließen, obwohl keine echte Gemeinsamkeit besteht) und Rückzug und Beschuldigung.

Wenn die Selbstakzeptanz Gemeinsamkeit ermöglicht und Energie ausgetauscht wird, fließen die universellen Bewegungen stetig. Der gesunde Wechsel von expandierendem, kontrahierendem und statischem Prinzip herrscht dort vor, wo der Mensch sich im ewigen Rhythmus, in Harmonie mit dem Universum befindet.

In der nächsten Frage-und-Antwort-Sitzung könnt ihr viele Fragen stellen, die sich mit den speziellen Aspekten befassen, die ihr zur Sprache zu bringen beabsichtigt, nämlich die für diese Arbeit so wichtige Gruppenarbeit. Natürlich werde ich darauf eingehen. Ihr alle, die in Gruppenarbeit eingebunden sind, mögt eure Fragen, eure verwirrten Bereiche wirklich zum Ausdruck bringen - und wie das, was ihr hier lernt, anzuwenden ist, jetzt, angesichts dieser Seite der Selbstkonfrontation. Wie könnt ihr das in eurer Gruppenerfahrung am sinnvollsten machen, ich werde sehr froh und glücklich sein, euch allen zu antworten.

Seid gesegnet, meine Liebsten. Möge diese Lesung wieder ein Licht sein, das sich in euch fortsetzt, indem es euch Hoffnung und Stärke gibt und euch den Weg von noch einer anderen Seite zeigt, um euch noch stärker dazu zu bringen, euch, wie ihr gerade jetzt seid, zu akzeptieren. Nichts nachzugeben, noch es zu entschuldigen, sondern zu sehen, was ist, und die Unvollkommenheit vollkommen und ohne Verschönerung anzunehmen, auch ohne die Übertreibung, die euch veranlasst, euch aus Scham und Angst zu verkriechen. Alles das muss verschwinden, denn es sind Fallen, die viel katastrophaler sind als das, wofür ihr euch selber hasst. In dieser Einstellung, wenn ihr sie findet und auf euch selbst anwendet, werdet ihr euer Glück und die Wahrheit finden, die euch mit dem Universum und eurem Selbst vereint.

Übersetzung: Paul Czempin 2004

Überarbeitung, neue Rechtschreibung: Wolfgang Steeger 2023

Für Informationen, wie Sie Pathwork-Aktivitäten weltweit finden und daran teilnehmen können, schreiben Sie bitte an:

Die Pathwork-Foundation
Postfach 6010
Charlottesville, Virginia 22906-6010, USA
Rufen Sie an: 1-800-PATHWORK, oder
Besuchen Sie: www.pathwork.org

Die folgenden Hinweise dienen als Orientierungshilfe bei der Verwendung des Namens Pathwork® und dieses Vorlesungsmaterials.

Warenzeichen/Dienstleistungszeichen

Pathwork® ist eine eingetragene Dienstleistungsmarke im Besitz der Pathwork Foundation und darf nicht ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Foundation verwendet werden. Die Foundation kann nach eigenem Ermessen die Verwendung der Marke Pathwork® durch andere Organisationen oder Personen, wie z. B. angeschlossene Organisationen und Ortsvereine, genehmigen.

Urheberrechte ©

Das Urheberrecht des Pathwork Guide-Materials ist das alleinige Eigentum der Pathwork Foundation. Dieser Vortrag darf in Übereinstimmung mit der Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation reproduziert werden, aber der Text darf in keiner Weise geändert oder gekürzt werden, noch dürfen Urheberrechts-, Marken-, Dienstleistungsmarken oder andere Hinweise entfernt werden. Den Empfängern können nur die Kosten für die Vervielfältigung und Verbreitung in Rechnung gestellt werden.

Jede Person oder Organisation, die die Dienstleistungsmarke oder urheberrechtlich geschütztes Material der Pathwork Foundation verwendet, stimmt damit zu, die Marken-, Dienstleistungsmarken- und Urheberrechtsrichtlinie der Foundation einzuhalten. Um Informationen oder eine Kopie dieser Richtlinie zu erhalten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung.